

## Samstag, 11. Dezember 1976

### *Halleneinweihung in Sint Stevens - Woluwe*

Es war eine schöne Zeit, die Jahre so etwa ab 1972, als die Partnerschaft zwischen Blankenheim und der belgischen Gemeinde Sint Stevens-Woluwe lebendig wurde und schließlich in 1974 realisiert werden konnte. Nach der kommunalen Gebietsreform zunächst bei uns in Blankenheim, später dann auch in Belgien, wurde die Partnerschaft von den neuen Großgemeinden Blankenheim und Zaventem übernommen und bis heute intensiv gepflegt. Wer unterdessen damals von Anfang an dabei war, der erinnert sich gerne der diversen „Feestvieringen“ (Festlichkeiten) beim Zustandekommen der internationalen Verbrüderung.

Unvergessen sind auch die „Pioniere“ der Partnerschaft: Paul van Damme, der damalige Bürgermeister von Sint Stevens, sein deutscher Kollege Toni Wolff, der belgische „Secretaris“ (Gemeindesekretär) Wim Potums und Peter Reger, der Blankenheimer Verwaltungsleiter. Ein großer Freund und Förderer war nicht zuletzt unser damaliger Hauptschulrektor und Vorsitzender im Partnerschaftsausschuss, Hein Hecker. Alle diese Partnerschaftsveteranen sind leider nicht mehr unter uns. Geblieben ist die Erinnerung.

Der 11. Dezember 1976 war allgemein ein Datum wie jedes andere auch, für Sint Stevens-Woluwe aber war es ein enorm wichtiger Tag. Und auch für mich, denn ich war vor Ort mit dabei, als in Sint Stevens das neue Gemeindezentrum im Verlauf einer ganztägigen Festveranstaltung eingeweiht und in Betrieb genommen wurde. In einem persönlichen Schreiben hatte mich Bürgermeister Edward van Nerom, der Nachfolger von Paul van Damme, als deutschen Zeitungsberichterstatter zu den Festlichkeiten eingeladen. Ich hatte schon wiederholt über die Partnerschaft Blankenheim – Sint Stevens berichtet, unter anderem auch über die offiziellen Feierlichkeiten im Frühjahr 1974. Für mich sind mit Sint Stevens schöne Erinnerungen verbunden, auch die Einweihung des Gemeindezentrums an besagtem Tag gehört dazu.

Was bei uns in 1969 die Gemüter bewegte, war ab 1975 auch in Belgien akut: Die kommunale Neuordnung. Wie bei uns, so sträubten sich auch viele belgische Gemeinden gegen die Neuerung, unter anderem Sint Stevens-Woluwe, das nach Ansicht des Ministers „van Binnenlandse Zaken“ (Inländische Sachen = Innenminister) mit den Nachbarn Zaventem, Diegen, Sterrebeek und Nossegem fusionieren sollte. Wie bei uns, so half auch in Belgien kein noch so intensiver Protest, zum Jahresende 1976 stand fest: Sint Stevens fusioniert mit den erwähnten Gemeinden zur neuen Großgemeinde „Zaventem.“

Seit Jahren plante man in Sint Stevens das neue Gemeindezentrum in Gestalt einer mächtigen Sporthalle. Mit Blick auf die Neugliederung wurde die Planung intensiviert und rechtzeitig „vor Toresschluß“ – ab dem 01. Januar 1977 trat die Neugliederung in Kraft – konnte das neue Gemeindezentrum eingeweiht werden. Blankenheims Bürgermeister Toni Wolff begutachtete mit bewundernden, insgeheim aber auch etwas neidischen Blicken den Prachtbau und meinte leise zu mir: „So etwas fehlt bei uns.“ Die Baukosten der Halle: 65 Millionen belgische Franken gleich rund vier Millionen Deutsche Mark.

Bei den Feierlichkeiten zur Einweihung am Samstagmorgen war üblicherweise eine ganze Menge „Prominenz“ aus Regierung, Verwaltung, Kirche und Gemeinde anwesend, wie das bei uns nicht anders ist. Nach der kirchlichen Segnung durch Pastor Vertongen, wurden vor einer großen Zahl von Festbesuchern mehr oder weniger „mächtige“ Reden gehalten, unter anderem sprachen die Ministerin für „Vlaamse Aangelegenheden“ und Niederländische Kultur, Frau Rika De Backer-Van Ocken, und Herr J. Roggen, der Gouverneur von Brabant. Unser Toni Wolff überreichte als Gastgeschenk ein Bild der Ahrquelle.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit einer vielseitigen „Feestviering“ (wörtlich übersetzt: „Festfeierung“ = Festivitäten). Musikalische, gesangliche, sportliche und gymnastische Darbietungen begeisterten über vier Stunden lang die Zuschauermenge. Ein besonders erwarteter Höhepunkt war der Auftritt der niederländischen Sängerin „Truus,“ die sich mit „ik houd van jou“ (ich liebe dich) in die Herzen der Zuhörer sang.

Auf einem Rundgang zeigte und erläuterte mir „Sekretaris“ Wim Potums mit berechtigtem Stolz die neue Halle und ihre Einrichtungen, beispielsweise die Galerie an der einen Längsseite, die für mehrere hundert Zuschauer etwa bei Sportveranstaltungen gedacht war. Neben Küche, Bar, Café und großem Versammlungsraum, gab es sogar einen eigenen Regieraum für die Steuerung der akustischen Hallenanlage. Im Keller gab es eine Diskothek und eine Bibliothek. Der Spezial-Bodenbelag durfte nur mit Turnschuhen betreten werden. Bei außersportlichen Veranstaltungen, so auch am Einweihungstag, wurde die gesamte Hallenfläche – 45 x 25 Meter – mit roten Teppichfliesen ausgelegt.

Für den abendlichen Tanz bei Schallplattenmusik war die Halle in einen Tanzsaal umfunktioniert worden. Wir waren wieder – Sibylle war mitgekommen – bei unseren Freunden Romain und Luisa Bliki zu Gast, die uns zum Tanzabend führten. Bürgermeister van Nerom eröffnete mit den Rats-Schöffen den Ball zu den Klängen von „Alte Kameraden.“ Es wurde insgesamt erstaunlich viel deutsche Musik vorgetragen. Damals durften in Belgien die Kinder in Begleitung ihrer Eltern beliebig lange auf dem Ball bleiben, – eine für uns ungewöhnliche und nicht zulässige Regelung.

An diesem Abend lernten wir unter anderem auch das belgische „Duvel“ kennen, ein etwas heimtückisches Bier, das unterdessen uns Bitburger-Kundigen kaum Schwierigkeiten bereitete. Hier wurden wir auch mit dem belgischen „Küßchentanz“ bekannt, der in etwa mit unserem „Kußwalzer“ vergleichbar ist. Die Belgier allerdings schmatzen gleich dreimal, auf die Wangen, links – rechts – links oder umgekehrt, je nach der Position des Betrachters, die eigentliche Regel habe ich nie begriffen. Das war eine lustige und langdauernde Schmatzerei damals für Toni Wolff und mich. Einmal im Kusskreis, hielten uns die belgischen Damen eisern „im Griff,“ wir wurden geradezu „rundgereicht“ und als dankbare Gäste mussten wir uns naturgemäß entsprechend „revanchieren.“ Und Luisa Bliki-Ackermans, die mich in den Kreis hinein gelotst hatte, grinste sich eins.